

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 103 (1985)  
**Heft:** 35

**Nachruf:** Kobold, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der BSG tritt aus den genannten Gründen gegen eine Schiffbarmachung von Hochrhein und Aare ein. Er setzt sich mit Nachdruck dafür ein, dass die bestehenden Rechtsgrundlagen zum Schutz der natürlichen See- und Flussufer endlich in vollem Umfang angewendet und durchgesetzt werden.

## 5e Confrontation européenne des villes historiques

Les représentants des pouvoirs locaux et régionaux de l'Europe, réunis à Séville (Espagne), du 8 au 10 mai 1985, ont demandé l'intensification des efforts pour la conservation du patrimoine architectural européen. Ils se sont notamment montrés partisans de l'adoption rapide d'une Convention européenne garantissant une réduction de la pollution atmosphérique pour éliminer les menaces qui pèsent sur le patrimoine architectural. Près de 400 représentants locaux et régionaux des 21 pays membres du Conseil de l'Europe ont participé à la 5e Confrontation européenne des villes historiques, organisée par la Conférence permanente des pouvoirs locaux et régionaux de l'Europe en coopération avec le Forum des villes historiques d'Europa Nostra.

La Déclaration finale a préconisé des actions prioritaires dans les domaines de la réhabilitation et de la réutilisation des bâtiments anciens, de la lutte contre la pollution de l'air, du financement des travaux de conservation et de l'association des jeunes à la conservation du patrimoine.

Après avoir sollicité un encouragement fiscal et des aides pour la restauration des bâtiments anciens, les participants ont demandé l'établissement d'une coopération entre le Conseil de l'Europe et la CEE dans le domaine du patrimoine architectural.

Les participants ont considéré que les pouvoirs publics devraient soutenir tout particulièrement les initiatives créatives des jeunes relatives à la restauration et à la réutilisation du bâti ancien, et assurer par ailleurs la participation de l'ensemble de la population locale.

Enfin ils se sont félicités de l'invitation de la municipalité de Cambridge, pour y tenir la 6e Confrontation européenne des villes historiques.

Les conclusions de la Confrontation sont consignées dans une déclaration finale dont le texte, ainsi que celui des rapports, peuvent être obtenus sur simple demande adressée au service de Presse, Conseil de l'Europe, B.P. 431 R6, F-67006 Strasbourg.

## Nekrologe

### Zum Hinschied von Prof. Dr. h.c. Fritz Kobold

Am 20. April 1985 ist in Zürich Prof. Dr. h.c. Fritz Kobold in seinem 80. Lebensjahr gestorben. Viele Vermessungs-, Kultur- und Bauingenieure, die in der «Ära Kobold» am Poly in Vermessung ausgebildet wurden, werden sich seiner erinnern.

Professor Kobold hat die schweizerische Geodäsie in den letzten Jahrzehnten massgebend mitgestaltet. An der ETH Zürich lehrte er vor allem an den Abteilungen für Kulturtechnik und Vermessung und an der Abteilung für Bauingenieurwesen. Die Bauingenieure hörten bei ihm die Vermessungskunde, die Kultur- und Vermessungsingenieure dazu Fehlertheorie und Ausgleichsrechnung, und schliesslich bildete er die Vermessungsingenieure in höherer Geodäsie aus.

Fritz Kobold wurde 1905 in Zürich geboren und besuchte hier das Gymnasium. Die Berufswahl fiel ihm nicht leicht. Wenn er sich schliesslich entschloss, Vermessungsingenieur zu werden, so hing das mit seiner Freude an Landkarten und mit dem Wunsch zusammen, später eine Tätigkeit in der Natur, am liebsten in den Bergen, ausüben zu können. Er hat das Studium 1928 mit dem Diplom als Bauingenieur mit spezieller Ausbildung in Richtung Geodäsie abgeschlossen. Nach einer Assistentenzeit bei Professor Bäschlin trat Fritz Kobold 1932 als Ingenieur in den Dienst der Eidgenössischen Landestopographie in Bern. Hauptaufgabe war damals die Erstellung der neuen Landeskarte 1:50 000. In den ersten Jahren hatte er bei photogrammetrischen Aufnahmen mitzuwirken; daneben war Kobold mit Ergänzungsarbeiten an der Triangulation beschäftigt. Neue interessante Aufgaben stellte die Regulierung der Landesgrenze Schweiz-Italien. Die Leitung der Landestopographie bot ihm aber auch die Möglichkeit, ihre anderen Arbeitsgebiete wie Kartographie und Reproduktion kennenzulernen. Als Generalstabsoffizier hatte er auch Aufgaben allgemeiner Natur zu lösen, die ihm guten Einblick in die Staatsverwaltung gaben.

Im Jahr 1947 wurde Fritz Kobold zum Professor für Geodäsie und Topographie an der ETH Zürich gewählt. Am Geodätischen Institut, das er übernahm, waren damals erst ein Assistent und ein Mechaniker angestellt. An der ETH entwickelte der neugewählte Professor Ideen über den Unterricht, über neue Methoden und über den Einsatz der modernen Instrumente. Was wohl eine Generation schweizerischer Vermessungsfachleute geprägt hat und als «Schule Kobold» etikettiert werden darf, war die neue Art, Fehlertheorie zu treiben. Das Fehlerfortpflanzungsgesetz als Mittel zur Beurteilung von Dispositionen, von Methoden und von Messungen wurde aus dem Theoriesaal in die praktische Feldarbeit übertragen. Er demonstrierte den jungen Ingenieuren, wie wichtig eine gute Theorie ist, aber auch, dass deren sinnvolle Anwendung praktische Erfahrung voraussetzt.

Der Bauingenieur Kobold lehrte die Methoden der geodätischen Deformationsmessungen an Staumauern und Brücken. Das ursprüngliche Konzept wurde im Laufe der Jahre von ihm erweitert, vom graphischen in ein numerisches Verfahren übergeführt und laufend, auch von der instrumentellen Seite her, ergänzt. Manche neue Spezialkonstruktion, aber auch die leitende Mitwirkung bei den Absteckungsarbeiten für den Gotthard-Strassentunnel und bei der Beschaffung der Vermessungsgrundlagen für den projektierten Gotthard-Basistunnel gehören in diesen Tätigkeitsbereich. Diese neue sog. Ingenieurgeodäsie hat Fritz Kobold mit wissen-

schaftlichen Arbeiten über die Berechnung der Durchschlagsgenauigkeit bei langen Stollen, mit Studien über Deformationsmessungen an Staumauern und Verschiebungsmessungen in Rutschgebieten bereichert. Mit dem Münchner Professor Dr. h.c. Max Kneissl hat er nach dem Krieg die früheren internationalen Streckenmesskurse neu organisiert, die seither regelmässig alle vier Jahre als internationale Kurse für Ingenieurvermessung stattfinden. Fritz Kobold war vermutlich einer der ersten, der so abstrakte wissenschaftliche Begriffe wie Lotabweichung, Geoid, ellipsoidische Höhen in die praktische Ingenieurgeodäsie einführte.

In ähnlichem Sinn wirkte er auch in der Schweizerischen Geodätischen Kommission. Sein Ansatz zur Bestimmung des Geoides im Alpengebiet war das trigonometrische Nivellement im Meridian des St. Gotthard. Als die ersten Resultate befriedigten, veranlasste er entsprechende Höhenwinkelmessungen im Raume Berner Oberland, Oberwallis und Bedrettal. Diese Untersuchungen können als erste, praktisch realisierte Arbeit der heute allgemein akzeptierten dreidimensionalen Geodäsie angesehen werden. Auch die Mitwirkung in der Internationalen Kommission für die Neuausgleichung der europäischen Triangulationen, zuletzt vor seiner Pensionierung als Kommissionspräsident, haben ebenfalls zu seinem hohen internationalen Ansehen beigetragen.

Ein Höhepunkt für Fritz Kobold war sicherlich der Auftrag der Union Géodésique et Géophysique Internationale, die 14. Generalversammlung der Union im Jahre 1967 in der Schweiz zu organisieren und durchzuführen. Weiter wirkte er auch bei der internationalen glaziologischen Grönlandexpedition mit, die unter dem Patronat der Association Internationale de Géodésie stand. Er gehörte dem Exekutivkomitee als Mitglied an und war von 1961–1964 dessen Präsident. Im nationalen Bereich ging es Professor Kobold vor allem um den Ausbau des Instituts für Geodäsie und Photogrammetrie, das heute fünf Professoren und über zwanzig Mitarbeiter umfasst. Von 1946 bis 1949 präsidierte er die Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie. Ab 1958 war er bis 1974 Chefredaktor der Schweizerischen Zeitschrift für Vermessung, Photogrammetrie und Kulturtechnik. Lange Jahre wirkte er in der Eidg. Prüfungskommission für Ingenieur-Geometer mit. Dem Schweizerischen Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik stellte er sich auch zur Verfügung, als es in den Jahren 1969–1972 darum ging, in einer Studiengruppe, die er präsidierte, ein neues Leitbild für die schweizerische Vermessung auszuarbeiten.

Fritz Kobold beschäftigte sich über all das hinaus mit viel anderem. Seine besondere Liebe galt dem Ergründen historischer Zusammenhänge, nicht nur im Bereich der Vermessung. Wie tief er sich mit den letzten Fragen des menschlichen Lebens auseinandersetzte, durfte die grosse Trauergemeinde an der Abdankungsfeier erfahren. Alle, die mit Professor Fritz Kobold enger zusammengearbeitet haben, werden sich seiner immer wieder dankbar erinnern.

R. Konzett